bei! Wie, Spielmeyer? Sprechen Sie aufrichtig!"

„Nein, Herr Kraepelberger, so wenig, als an sich selbst. Er denkt eben nur an seine arme Mutter, und ich meine, das ist das richtige Gefühl, das am entferntesten von jeder Selbstsucht liegt. Gra de darin spricht sich die wahre, ächte Herzensgüte aus."

„Redensarten, Redensarten, Spielmeyer! Sie wollen mir nur Ludwigs Liebe nicht gönnen! Daß er trotz des Mitleids mit seinem Vater doch auch mich nicht vergaß, ist mir der sicherste Beweis seiner Anhänglichkeit und Dankbarkeit. Genug indeß mit unserer Probe. Beide haben sie gut bestanden, und wie ich Ihrem Ernst da nicht alles Gefühl absprechen, so dürfen Sie mir auch nun meinen Ludwig nicht mehr herzlos schelten. Ich wußte den Ausgang vorher, ich wußte, daß ich mich in Ludwig nicht täuschen würde, und durch sei wackeres Benehmen hat er nun vollends erst mein ganzes Vertrauen erlangt."

„Und Ernst?"

„Nun ja doch, ja doch, ich habe nichts gegen ihn, aber ich kann mir nicht helfen, Ludwig ist mir lieber. Machen wir jetzt der Komödie ein Ende. Sagen Sie Ernst, daß seine Mutter sich im besten Wohlsein befindet, daß wir nur seine kindlichen Gefühle haben prüfen wollen, und so weiter, und so weiter. Ludwig werde ich selbst aufklären. Mein Zweck ist erreicht! Sie dürfen mir meinen wackeren Jungen nicht mehr schelten, Spielmeyer. Er hat die Probe bestanden!"

„So taugte die Probe nicht!" brummte Spielmeyer verdrießlich vor sich hin, als er das Kabinet wieder verließ. „Die Probe so wenig, wie der schlaue Fuchs, der uns wieder überlistet hat. Klug ist er, das muß man ihm lassen, aber mit seiner Herzensgüte soll mir Herr Kraepelberger vom Leibe bleiben. Das ist Alles Heuchelei und Verstellung! Schöne Herzensgüte, die er seinem leiblichen Vetter bewiesen hat, um ihn aus dem Hause zu bringen! Aber es ist schon so, Herr Kraepelberger hat sich ganz und gar von ihm berücken und blenden lassen! Nun, mag er! Mich soll's weiter nicht kümmern!"

(Fortsetzung folgt.)

Erdbeben in Californien.

San Francisco, 30. März. Depeschen von dem vulkanischen Distrikt in Inyo County liefen Details über die am letzten Dienstag durch das Erdbeben angerichtete Zerstörung ein. Die Erderschütterungen dauern noch fort, wenn auch mit abnehmender Stärke. Es ist bemerkenswerth, daß am Dienstag in Central- und Nord-Californien nur ein leichter Stoß verspürt wurde. Cerro Gordo wurde arg beschädigt, es fielen mehrere Häuser zusammen und ein Mann wurde getödtet. Lone Pine scheint direkt über dem Centrum der Erdrevolution gelegen. Col. Whipple, welcher sich in dem zweiten Stockwerk eines Adobe Hauses befand, sagt, er habe nur Zeit gehabt, aus seinem Bett zu springen und zur Thüre zu gelangen, als das Haus zusammenbrach. Er wurde unter dem Schutt begraben, es gelang ihm jedoch sich selbst daraus hervorzuarbeiten. Er erhielt mehrere, jedoch nicht gefährliche Wunden. Die Scene spottet jeder Beschreibung. Beinahe die ganze Bevölkerung wurde unter den Ruinen begraben, Hülfe- und Schmerzensrufe vernahm man von allen Richtungen, während Die, welche unversehrt geblieben, Hülfe suchten, um ihre Angehörigen zu retten.

Eine Kluft in einer Ausdehnung von 35 Meilen öffnete sich dem Thal hinab, variirend in Breite von 3 Zoll bis 40 Fuß.

Eine Depesche von Visalia meldet, daß in jener Stadt letzte Nacht mehrere Erdstöße verspürt worden sind und immer mehr aus der Richtung von Süden und Osten kommen. Man erwartet in den östlich von uns gelegenen Bergen ungeheure neue Abgründe zu finden, sobald das Schmelzen des Schnees eine Untersuchung gestattet.

Es gehen Gerüchte, daß von dem Gipfel von Greenhood Mountain aus, 60 Meilen südlich von Visalia ein feuerspeiender Berg in voller Thätigkeit gesehen worden sei. Die Indianer in jener Gegend haben sich alle davon gemacht da sie eine Wiederholung des Erdbebens befürchten, welches nach ihren Traditionen in jener Gegend vor einigen Jahrhunderten stattgefunden und wodurch Owens River Valley entstanden sein soll, wo früher eine Gebirgskette gewesen. Die von dem Erdbeben betroffene Sektion war nur spärlich angesiedelt, hauptsächlich von Leuten, welche silberhaltige Bleiminen bearbeiten.

Ein gewaltiger Sturm.

St. Louis, 30. März. Diese Stadt wurde gestern Abend ungefähr 8 Uhr von einem heftigen Gewittersturm, bei dem ein sehr schwerer Regen fiel, heimgesucht. Während des Sturmes erhob sich im Südwesten ein Schrecken erregender Wirbelwind, der in seinem Laufe auf ein großes aus Backstein gebautes Haus an der 7ten Straße, zwischen Spruce und Poplarstr., traf, dessen nördliche Hälfte er in einem Momente der Erde gleich machte. Der größte Theil des Daches und mehrere schwere Balken wurden über die 7te Straße geschleudert und schlugen zwei große Löcher in ein dort stehendes Gebäude, so daß die Zimmer bloßgelegt wurden.

Soweit bis jetzt bekannt geworden, wurden nur fünf Personen verletzt, darunter ein gewisser Henry Wilde, schwer, vielleicht lebensgefährlich. Einer Frau, deren Name unbekannt, ward ein Bein zerquetscht, und einem unbekannten Manne wurden beide Arme gebrochen. Die Verkaufsplätze im Markt waren offen und es befand sich eine große Anzahl Personen dort, um Einkäufe zu machen. Es ist zu verwundern, daß nicht Dutzende von Menschen getödtet worden sind. Außer einigen Häusern in einer Entfernung von zwei oder drei Blocks vom Markte wurden keine Gebäulichkeiten beschädigt. Es ist möglich, daß gerade an diesem Platze der Wirbelwind den Boden berührte, sich dann wieder erhob und in einer nordöstlichen Richtung sich fortbewegte.

Zwanzig Jahre eingesperrt. — Am 12. Febr. wurde durch den k. k. Bezirks Commissär in dem Dorfe Mukowa in Böhmen die geisteskranke Schwester des dortigen Gemeindevorstehers und Jagdpächters in einer finsteren, unheizbaren Kammer nackt, auf den eigenen, zum Theil eingetrockneten Excrementen in einem Winkel zusammengekauert vorgefunden. Volle 20, schreibe zwanzig Jahre, hielt der Bruder seine arme, im Jahre 1848 aus Liebesgram irrsinnig gewordene Schwester in diesem schaurigen Loche bei Hitze und Kälte eingesperrt, ohne daß irgend Jemand im Dorfe selbst oder in der Umgebung daran Anstoß genommen hätte.

Die Staats-Zeitung.

J. George Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 4, 1872.

Die National-Convention der Demokratie.

Washington, 2. April. — Das National-Exekutiv-Comite der demokratischen Partei wird kurz nach der Cincinnatier Convention eine Versammlung halten und eine National-Convention berufen. Man glaubt, daß die demokratische Convention am 4ten Juli in St. Louis tagen wird.

Staats-Convention der National-Reform-Partei.

Eine Staats Convention der National Reform Partei soll am Donnerstag, den 7ten Mai in Williamsport stattfinden, um Candidaten für das Gouveurs-Amt, Richter der Supreme Court, und Auditor General aufzunehmen.

Nächsten Mittwoch versammelt sich die republikanische Staats Convention von Pennsylvanien in Harrisburg. — Das Ticket ist bereits „fix und fertig" gemacht. Jetzt fehlt nur noch e bißle Schnapps — a la Local-Option, — um dasselbe hinunterzuschwenken.

Good bye! — Die Gesetzgebung von Pennsylvanien vertagte sich heute. — Gott sei Dank. Wir, sowie das ganze Volk von Pennsylvanien, athmen jetzt wieder freier, denn größere Tagediebe und Halunken waren noch selten in Harrisburg versammelt.

Hat seinen Sitz erhalten.

Wie nicht anders zu erwarten, hat Col. McClure seinen Sitz als Senator des Vierten Distrikts erhalten, und ist bereits eingeschworen worden. Gray, der radikale Heulmeier, welcher McClure um seinen Sitz zu betrügen suchte, war schon mehrere Tage zuvor verduftet.

Die Wahl in Connecticut. — Wie gewöhnlich, so haben auch bei der Wahl am letzten Montag die Radikalen in Connecticut den Sieg davon getragen. — Man kann viel eher einen kohlraben schwarzen Nigger weißwaschen, als einen bornirten Yankee von den Fleischtöpfen Onkel Sam's abgewöhnen.

Carl Schurz wurde am 2. März 1829 bei Köln geboren und besuchte das dortige Gymnasium. Später ging er auf die Universität zu Bonn. Im Jahre 1848 nahm er Theil an der badischen Revolution, wurde dann flüchtig und ging 1854 nach Amerika. Er is demnach 43 Jahre alt.

Hr. Curtin, früher Governör unseres Staates und gegenwärtig Ver. St. Gesandter in Rußland, hat Urlaub erhalten, heim zu kommen. Wie es heißt, beabsichtigt er nicht nach St. Petersburg zurückzukehren, sondern will, wenn er den amerikanischen Boden betreten hat, seine Resignation einreichen. Letzteres wird indeß vermuthlich noch von Umständen abhängen.

Da sieht's schön aus.

Der radikale Mayor (Stokley) von Philadelphia hat seine Polizei instruirt, sich an dem Kreuzzuge, den man dort jetzt gegen die Wirthe führt, zu betheiligen. Sie sollen von jetzt ab darauf achten, welches Wirthshaus geöffnet ist, den Wirth zum Schließen auffordern, und wenn diese Aufforderung nicht beachtet wird, dem Lieutenant Bericht abstatten. Dieser soll wieder dem Chef der Polizei und Letzterer dem Mayor davon Meldung machen. Wie gefällt dies den radikalen Wirthen, welche sich nicht warnen ließen, und für Stokley stimmten? Geschah dieß auch unter dem demokratischen Mayor, Hrn. Fox? — Nein! Und wir wetten unsern Kopf, daß trotzdem die Ordnung damals in jener Stadt dennoch besser war, als jetzt. — Aufgepaßt, ihr Polizei Spitzel.

Nur ein kleines Sümmchen.

Bei der Untersuchung gegen Geo. O. Evans, welche am letzten Donnerstag in Harrisburg fortgesetzt wurde, wurde auch J. Robley Dunglison, der frühere Privatsekretär des Governör Geary und ehemaliger Herausgeber der Harrisburg "State Guard", als Zeuge vorgeladen. Er stellte in Abrede, daß Evans ihm jemals Geld gegeben habe. Evans habe nur aus Dankbarkeit für die zuvorkommende Aufnahme, die er bei Dunglison's Familie fand, in dem Hause von dessen Vater am 11. Juni 1867 das Sümmchen von $2500 auf dem Tisch liegen lassen. Also aus purer Dankbarkeit die Summe von zwei tausend fünf hundert Dollars liegen lassen! Wahrlich, solche Dankbarkeiten ist eine Rarität des jetzigen Zeitalters.

Blutiger Steinkohlen.

„In den pennsylvanischen Kohlengruben sind im Jahre 1871 im Ganzen 622 Arbeiter verwundet und 372 getödtet worden. Letztere hinterließen 220 Wittwen und 600 Kinder. Von den Getödteten fanden 310 ihren Tod durch verbrecherische Gleichgültigkeit der Kohlengrubenbesitzer, welche über die Gesetze zum Schutz des Lebens der Grubenarbeiter hohnlachen, da sie die Legislatur und die Justiz wohlbezahlt in der Tasche haben. Die gedachten Gesetze sind vortrefflich, aber wie alle Gesetze, welche den Reichen Pflichten auferlegen, sind nur dazu da, um übertreten zu werden. In Schuylkill County kostet die Produktion von je 50 Tonnen Kohlen immer ein Menschenleben. Sind das nicht blutige Steinkohlen?

Unsinn ohne Grenzen.

Die Frage bezüglich der Verlegung des Regierungssitzes nach Philadelphia, scheint einigen unsrer Collegen den Kopf verdreht zu haben. So sagen z. B. die Pittsburger "Dispatch" und der Norristown "Herald", daß wir durch die Verlegung des Regierungssitzes nach Philadelphia, eine bessere Klasse von Mitgliedern in der Legislatur haben, und bald ein höherer Standpunkt an Kenntnissen, Moral und Wissen eingeführt werden würde! Welcher Unsinn. Ei, wissen denn diese Leutchen nicht, daß gerade von Philadelphia die größten Bummler und Humbugger, Solche, die sich am ersten "schmieren" lassen, kommen? Und wie würde es erst aussehen, wenn einmal die Gesetzgebung selbst dort ihren Sitz hätte? Hat man nicht in der Wahl zwischen McClure und Gray genug gesehen, mit welchem Schlag Rowdies man es dort zu thun hat?

Die angesehensten und besten Bürger Philadelphia's sind gegen diese Verlegung, denn sie wissen, daß, was Moralität vieler ihrer eigenen Mitglieder und Politiker betrifft, dieselbe nicht weit her ist, und daß durch eine derartige Verlegung ihre Stadt nur noch tiefer in den Koth der Unmoralität sinken würde.

Was Kost und Logie betrifft, so ist es ebenfalls reiner Unsinn nur davon zu sprechen. Denn wer wissen will, was Lebensmittel in Philadelphia kosten, der erkundige sich nur nach den verschiedenen Preisen derselben, und er wird bald ausfinden, daß dort alles ziemlich stark „gepfeffert" ist. Kurz, die ganze Agitation der Frage ist nichts als eine leere Seifenblase, als ein Mittel, um die Bürger von Harrisburg zu „schröpfen".

Fix und fertig.

Das radikale Ticket für den nächsten Wahlkampf welches die Radikalen von Pennsylvanien zu unterstützen haben, ist bereits fix und fertig. So wird aus Washington gemeldet. Die „Pennsylvanische Republikanische Association", wie sie sich nennt, hat nämlich folgendes Ticket für ihre Gesinnungsgenossen in diesem Staate aufgestellt. Derjenige Republikaner der dagegen „kickt", wird aus der Partei gestoßen, und bekommt keinen Antheil an den "Broden und Fischen" des Uncle Sam.

Für Governör, J. B. Packer; für Richter der Supreme-Court, Ulysses Mercur; für Präsident, Useless Grant, und für Vize-Präsident, Johnny Scott von Huntingdon; derselbe Scott, welcher vor etwa dreißig Jahren in Chambersburg die Partei, zu welcher er jetzt gehört, als die schlechteste und hundsgemeinste titulirte! Wir hörten ihn selbst diese Ausdrücke gebrauchen.

Der nächsten republikanischen Staats-Convention bleibt also nichts weiter übrig, als obige Nomination zu ratifiziren, und die loyalen Candidaten mit „Haut und Haar" zu schlucken.

Die Local-Option-Bill ein Gesetz.

Die von beiden Häusern der Gesetzgebung passirte Local Option Bill ist nun zum Gesetz erhoben, indem Gov. Geary dieselbe unterzeichnet hat. Von Geary war nichts anderes zu erwarten, denn Der hat schon seit seinem siebenten Jahre nichts "stärkeres" als — — getrunken! — (Der Leser findet das Gesetz an einer anderen Stelle in heutiger Nummer.)

Das Gesetz bestimmt, daß am dritten Freitag im März 1873 und dann weiter im Dritten Jahre in jeder Stadt und jedem County im Staat darüber abgestimmt werden soll, ob Wirthshaus Licenses in dem betreffenden County gestattet sein sollen oder nicht. Wehe der armen Stadt, dem armen County, wehe den armen Einwohnern und Reisenden, wo ein solches Verbot aller Licenses von der Mehrheit der Stimmgeber beschlossen werden sollte. Glaubt man vielleicht, daß das nirgends passiren könnte?

Die Hauptsache aber ist, daß dieses neue sog. „General-Option Law" gar keine Bestimmung enthält, wodurch die Aufhebung der „Spezial Option Law" für einzelne Wards ꝛc. dekretirt wird. Nun entsteht die Frage: Ist durch dieses allgemeine Gesetz jede solche Spezial Bestimmung von selbst aufgehoben worden oder nicht?

Wie die Entscheidung in Betreff dieser Frage nun noch ausfallen wird, ist schwer vorauszusagen, da sich die Gesetzgebung vertagte, ohne den Knoten zu lösen. Es wird angenommen, daß die Wards die Erlaubniß haben werden, nicht allein für sich selbstständig, sondern auch für das ganze County oder die ganze Stadt zu stimmen.

Da haben wir die Bescheerung; eine Bescheerung, welche eine Rotte heuchlerischer Wassermucker dem Volke aufgezwungen hat. Aufgezwungen von Leuten von denen man weiß, daß sie selbst schon kanibalisch besoffen waren, und die heute noch dem verrottesten Schnapps zusprechen, wenn ihnen die Gelegenheit dazu gegeben wird.

All' diese bornirte Krähwinkelei, dieses kleinliche Possenspiel, womit Narren und Heuchler die Welt aus den Fesseln des Teufels erlösen wollen, der nach ihrer Meinung jetzt als König Fusel brüllend umhergeht, um zu verschlingen wen er findet; diese Thorheiten treibt man in einem Staate, das sich die „Schlüsselstein-Arche der Union", — der Freistaat einer Republik nennt!

Auch die Neger treten in die Schranken.

Wie der Columbus, Ohio, „Westbote" meldet, sind die Neger jener Stadt ebenfalls in die Reihen der Temperenzler getreten, und befürworten die strengsten Temperenzgesetzen. Bei einer Versammlung welche sie vor einigen Abenden in einer Kirche daselbst abhielten, passirten sie einen wahren Bandwurm von Beschlüssen, indem sie gegen den Widerruf und jede Ermässigung des gegenwärtigen Temperenzgesetzes protestirten. Das fehlte noch. Wenn erst die colorirten Weiber und Jungfern anfangen, in die politische Arena zu treten, dann wird's wunderschön in Amerika. Wir rathen allen Candidaten, sich bei Zeiten um die Gunst der „farbigen Damen" zu bewerben und nöthigenfalls ihre Bäbies zu küssen.

An den Pranger mit ihnen.

In Philadelphia hat man angefangen, den von uns gemachten Vorschlag wirklich auszuführen, nämlich die Namen aller Solcher zu veröffentlichen, die gemein genug sind, Wirthe wegen Verkauf geistiger Getränke am Sonntage anzugeben. Vor uns liegt ein sogenanntes „Handbill", auf welchem ein gewisser Elias A. Hunsicker, Mehlhändler, Ecke der 21. und Marktstraße, und ein anderer Schuft, Namens Stephan A. Buckman, 1834 Thompson Straße, als Angeber aufgezeichnet sind. Ein anderer Angeber, Namens Dennis Shea, war vor drei Jahren wegen Todschlags nach dem Zuchthause verurtheilt worden. Solche Subjekte gebraucht man, um zu spioniren, und Wirthe anzugeben.

An den Pranger mit allen den elenden Schurken, damit Andere ein Exempel nehmen, und achtbare Bürger sich vor dem Lumpenpack hüten können.

Nicht für Grant.

Die Liberal-Republikaner von New-York haben eine Adresse an ihre westlichen Genossen gerichtet, in welcher sie sich bereit erklären, der National-Convention der liberal Republikaner am ersten Mittwoch im Mai in Cincinnati beizuwohnen, da sie mit der jetzigen Regierung zu Waschington nichts zu schaffen haben wünschen. Die Adresse ist von Männern wie Horace Greely, H. R. Selden, Wm. Dorsheimer, F. A. Conkling, Sigismund Kauffmann, Wm. H. Goodrich, Geo. P. Bradford, Louis Löwenthal und andern prominenten Republikanern unterzeichnet. — In Verbindung mit dieser Sache ist noch zu bemerken, daß Hr. Senator Trumbull von Illinois sich selbst zu Gunsten des Richters Davis als Präsidentschafts-Candidaten erklärt hat. — Gut.

Es ist alle Aussicht vorhanden, daß Hr. Davis auch von den Demokraten nominirt werden wird. Sollte dies geschehen, und eine Vereinigung der Demokraten und conservativen Republikaner zu Stande gebracht werden, dann hat die Grant Partei ausgespielt — sie ist total futsch.

Eine betrübende Nachricht.

Präsident Grant ist es auf eine oder die andere Weise zu Ohren gekommen, daß Papst Pius IX, im Laufe des verflossenen Jahres Geschenke zum Werth oder Betrage von nahezu fünf Millionen Dollars erhalten hat. Diese Nachricht hatte eine wahrhaft erschütternde Wirkung auf unsern „Landesvater." Er nahm die Cigarre aus dem Mund, verhüllte sein Gesicht und weinte bitterlich. Nachdem er sich wieder einigermaßen gesammelt hatte, ließ er sich Papier und Feder geben und machte sich an's Rechnen. Nach mehrstündiger anstrengender Kopfarbeit kam er zu der Gewißheit daß der Papst in einem Jahre doppelt so viel zusammenbrachte, als er (Grant) in dem Zeitraume von sieben oder acht Jahren. Der einzige Unterschied war nur der, daß der Papst das Geld zum Besten der Kirche sammelte, während Grant es zum Besten seines eigenen Geldsäckels zusammenschnorrte. Uebrigens mußte dieses Resultat für unsern Präsidenten ein schmerzliches sein, besonders wenn er in Anbetracht zog, daß es böse Menschen gibt, die ihm einen zweiten Amtstermin mißgönnen und vorenthalten wollen. Sollte Letzteres Grant's Neidern gelingen, so hat er, wie berichtet wird, die Absicht, sich dem Papst als Partner anzubieten. — Wohlweislich wird aber der Papst dem neuen Partner den Rücken zeigen, da er befürchten muß, daß Grant nicht anstehen würde, auch den größeren Theil dieses Geldes noch einzusäckeln.

Der Waffenschacher.

Die Untersuchung des Waffen-Verkaufs wird in Waschington fortgesetzt. Es herrscht nicht der geringste Zweifel, daß die Ver. St. Beamten ganz genau wußten, daß die verkauften Waffen für Frankreich bestimmt waren. Auch ergiebt sich, daß Frankreich etwa 3 Millionen Thaler mehr bezahlte, als der Einkaufspreis betrug, und der Verdacht liegt nahe, daß gewisse einflußreiche Personen in Waschington einen guten Theil dieser Summe erhielten, obschon es schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird, genügende Beweise hierfür beizubringen. — Senator Sumner, der als Zeuge vorgeladen war, weigerte sich anfänglich, Aussagen zu machen. Er behauptete, es sei eine alte parlamentarische Regel, zu einer Untersuchungs Committee nur Mitglieder zu nehmen, welche glaubten, daß Grund für Untersuchung vorhanden sei. Die Mehrzahl der Senatoren, welche die Committee bilden, hätte aber von vornherein ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß die erhobenen Beschuldigungen völlig unbegründet wären. Sie seien deshalb ungeeignet für die Plätze, welche sie füllten, und er weigere sich, einer solchen Committee Rede zu stehen.

Das neue Local Option Gesetz.

Der Governör hat gestern das Co. Local-Option-Gesetz unterzeichnet. Das Gesetz lautet: Ein Act, durch welchen Stimmgebern das Staates gestattet wird, alle drei Jahre über die Frage ob für den Verkauf berauschender Getränke bewilligt werden sollen, abzustimmen.

Section 1. Sei es beschlossen, daß am dritten Freitag des März 1873 in jeder Stadt und County dieses Staates und später in jedem dritten Jahre bei der jährlichen Municipal-Wahl in jeder Stadt und County die Inspektoren und Richter der Wahl von gesetzlichen Stimmgebern der Städte und Counties geschrieben oder gedruckte Tickets annehmen sollen, welche auf der Außenseite mit „License" bezeichnet sein und auf der innern Seite die Aufschrift, „für License„ oder „gegen License" tragen sollen. Diese Tickets sollen in einen ausdrücklich hierfür bestimmten Kasten gelegt werden, wie dies für andere Tickets bei den Wahlen vorgeschrieben ist. Die eingegangenen Tickets sollen gezählt werden und soll dem Clerk der Court of Quarter Sessions des County ein „Return" eingereicht werden, welcher gehörig beglaubigt ist. Diese Returns sollen den Richtern der Court bei der ersten Sitzung nach der Wahl vorgelegt und das Resultat soll in das Protokoll der Court eingetragen werden. Es soll ferner die Pflicht der Mayors der Städte und der Sheriffs der Counties oder irgend eines anderen Beamten, dem dies obliegt, sein, diese Spezial Abstimmung über Verhinderung des Verkaufs berauschender Getränke oder über Bewilligung von Licensen jedesmal drei Wochen vor der Wahl bekannt zu machen. Dieser Akt soll nicht so verstanden sein, daß irgend ein Spezial-Gesetz, durch welches der Verkauf berauschender Getränke oder die Bewilligung von Licensen bewilligt wird, widerrufen werde.

Section 2. Bei Annahme und Zählung der Stimmen und Anfertigung der Returns sollen sich die Wahlbeamten durch die für die allgemeine Wahl festgestellten Gesetze leiten lassen und alle Strafen, welche auf das Zuwiderhandeln gegen diese Wahlgesetze stehen, soll auch auf diese Special-Wahl Anwendung finden.

Section 3. Wenn aus der Abstimmung hervorgeht, daß in einer Stadt oder einem County die Majorität der Stimmgeber gegen Ertheilung von Licensen sich entschieden hat, so soll keine Court oder Board of License-Commissioners Licensen für den Verkauf von Spirituosen, Weinen, Malzgebräuen oder anderen berauschenden Getränken oder von Mischungen derselben in diesem County ertheilen, bis bei einer oben festgesetzten Wahl sich die Majorität für die Bewilligung der Licensen entscheidet.

Thee und Kaffee.—Die Thee- und Kaffee-Bill wurde im Bundessenat mit Amendements angenommen, welche die wesentlichen Bestimmungen der Tarif-Bill des Senats einschließen und eine gänzliche Aufhebung aller innern Steuern anordnen. Die Bill soll am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten. Es ist nicht daran zu denken, daß die Bill in dieser Form im Repräsentantenhause durchgeht; das Ganze ist die reine Spiegelfechterei.

Warum? Darum.

Warum wünscht Gen. Grant eine Wiedernomination? Wie republikanische glaubwürdige Autoritäten versichern, aus keinem andern Grunde, als weil er sich für seinen während des Dienstes geleisteten Dienst noch nicht hinlänglich belohnt glaube. Die reichen Leute hätten noch nicht genug für ihn gethan; ein zweiter Termin solle ihm die Gelegenheit geben, noch eine Million zu erwerben. — Der Kerl wird nie satt.

Wieder eine Schraube los.

Die „Freie Presse", von Minneapolis, Minnesota, ein republikanisches Blatt, hat sich von der Grant-Partei losgesagt, und will von dem "Smoker" nichts wissen. In einem Artikel einer der letzten Nummern sagt sie:

„Wenn Präsident Grant ein solcher Patriot ist, wie seine Anhänger von ihm rühmen, gut, dann mag er aus eigenem freien Willen zurücktreten und seine Gewalt wieder in die Hände des Volkes legen. Das mag Selbstüberwindung kosten; es würde ihm jedoch viel größere Achtung erwerben als die Versicherung aller seiner Anhänger im Congreß und in der Presse, daß das Land in Gefahr sei, wenn man ihn nicht wiedererwählte."

Ein schönes Bild.

Wie wir aus dem Waschingtoner „Anzeiger" ersehen, gebrauchte Senator Schurz in seiner deutschen Rede über „das Volk der neuen Welt" folgendes Bild:

„Wer an der Stelle gestanden hat, wo der Missouri seine gelben Wellen in die braunen Wasser des Mississippi ergießt, der hat beobachtet, wie zuerst die gelbe Fluth sich im Fluß scharf von der braunen scheidet. Meilenweit ist die Linie sichtbar, dann verschwindet sie, und es ist nicht das gelbe Wasser des Missouri, nicht das braune des Mississippi mehr, es ist der einheitliche Strom, der auf seinem breiten Rücken den Reichthum des Westens trägt und man kann nicht mehr sehen, woher die einzelnen Wellen gekommen.

Die Nation der neuen Welt aber ist ein Strom, der aus vielen Quellen entsprungen. In ihm sind zusammengeflossen die Gewässer, an deren Ufern die Wiege Shakespeare's stand, in der sich die Puritaner gebadet und die am Westminster vorübergleitend, Chatam's Namen gehört. Hier ist die Welle die mit den lustigen und leidenden Kindern Irland's geweint und gelacht, und hier ist die Fluth, in der sich die Berge und Burgen Deutschland's gespiegelt, die Fluth, die über den Nibelungenschatz deutschen Gedankens und deutscher Dichtung dahingeglitten ist. Diese Gewässer sollen sich mit einander vermischen, bis sie Eins, und kein Tropfen mehr von dem andern zu unterscheiden ist. Und die schönsten Bilder und die besten Gedanken, die einst über ihnen geschwebt, sollen lebendig bleiben und auch Eins werden, als das Gewebe einer freien Civilisation.'

Recht hübsch.

Vor etwa Jahresfrist sah sich die in ihrer Mehrheit radikale Legislatur von New Jersey bewogen, der überwiegend demokratischen Stadt Jersey City behufs Maßregelung unverantwortliche, von der Legislatur ernannte Commissionen aufzuhalsen. Dieses geschah natürlich behufs „Reform" und bewies sich auch so. Die Herren Commissäre wirthschafteten, daß es eine wahre Freude war und das Volk von Jersey City hatte nichts zu thun, als zu zahlen u. das Maul zu halten. Das nannten die radikalen Gesetzgeber, die radikalen Commissäre und deren radikale Freunde „Volksregierung". Wie die New Yorker Ring, trieben es aber die Commissäre von Jersey City etwas zu bunt und da man ihnen nicht anders beikommen konnte, so wandte man sich an die Gerichte. Die Gerichte sind nun im Staate New Jersey „nicht ganz ohne" und haben sich einen Namen gemacht. Ein Theil der Commissäre ist bereits prozessirt und schuldig befunden worden und der Rest wird demnächst zum Prozesse kommen. Angesichts dieser Thatsachen, empfahl der Gouverneur der Legislatur in einer vortrefflichen Botschaft, den Bürgern von Jersey City das Recht der Selbstregierung zurückzugeben, und die ihnen aufoctroyirten Commissionen abzuschaffen. Und Angesichts aller dieser Thatsachen, der Verurtheilung der Polizei-Commissäre, der sicheren Verurtheilung der andern in Anklagestand versetzten diebischen Commissäre lehnte der brave Senat ab, dem Verlangen des Gouverneurs und der beraubten Bürgerschaft von Jersey City Folge zu geben! Möchte man unter solchen Umständen nicht an Allem verzweifeln?

Br. Volksz.

Pennsylvania Legislatur.

Harrisburg, 27. März. '72.

Senat.

Mr. Brooke berichtete vom Committee eine Resolution, wonach das Rothermel'sche Bild der Schlacht von Gettysburg an Herrn Joseph L. Harrison für $25,000 verkauft werden soll, damit es derselbe den Commissioners des Fairmount Park übergeben könne.

Hierüber entstand ein längere Debatte, während welcher die Herren Brooke, Billingfelt, Davis von Berks und Andere für die Resolution, und die Herren Graham und Davis von Philadelphia dagegen sprachen.

Schließlich wurde die Angelegenheit verschoben.

Die Verwilligungsbill wurde dann wieder berathen.

Auf Antrag des Mr. Buckalew wurde die Senats-Bill dahin geändert, daß der Irren-Anstalt in Danville $50,000 verwilligt werden. Das Senats Committe hatte $100,000 gestrichen und wurde die Hälfte wieder verwilligt.

Der Antrag des Mr. Dechert, daß dem „Church Home" für Kinder für Bauten an der 58. Str. und Baltimore Avenue zu Philadelphia $100,000 verwilligt werden, wurde verworfen.

Es wurde beschlossen, daß ein weiterer Hülfs-Superintendent der öffentlichen Schulen mit $1800 Gehalt angestellt werden solle.

Die Verwilligungs-Bill wurde dann passirt.

Mr. White brachte eine Bill ein, wodurch die „Equity" Jurisdiktion der Staats-Gerichtshöfe erweitert werden soll.

Mr. Dechert brachte eine Bill ein, wonach das Recht der Courts, eine Gesellschaft etc. zu incorporiren erweitert werden soll. Darnach sollen bei den Courts Gesuche für Auflösung von Corporationen und Erledigung der Abrechnungen bei der Court des County, in welchem die Gesellschaft operirt, oder wo sie ihre Office hat, eingereicht werden können. Angenommen.

Eine Resolution wurde passirt, wodurch der Governör ersucht wird, dem Senat mitzutheilen, ob Schritte gethan seien, um von der Ver. St. Regierung Entschädigungen für Verluste der Bürger des Staates während des Rebellionskrieges zu erlangen.

Mr. Buckalew, Vorsitzender des Committees für Prüfung der Wahl im vierten Senatorial-Distrikt, reichte folgenden Bericht ein:

Das Committee, welches ernannt worden ist, um die Anfechtung der Wahl des Henry W. Gray zum Senator im vierten Distrikt zu prüfen, berichtet.

Daß es die beiden Parteien gehört und über die streitigen Punkte Zeugen vernommen hat, und daß es heute die folgende Resolution als seine Entscheidung über denn Fall angenommen hat:

Beschlossen, daß der Bericht, wonach Henry W. Gray zum Senator im 4. Senatorial Distrikt gewählt sein sollte, unrichtig und betrügerisch ist und daß Alexander McClure bei der am 30. Januar 1872 abgehaltenen Spezialwahl eine Majorität der gesetzlichen Stimmen, welche dabei abgegeben wurden, erhalten hat und daher zu dem durch des Ableben des Hon. George Connell vacant gewordenen Sitze berechtigt ist.

C. R. Buckalew.
J. D. Davis.
A. H. Dill.
A. G. Breathhead, jr.

Mr. Buckalew zeigte an, daß der geschriebene Bericht morgen vorgelegt werden würde, ebenso der Minoritätsbericht.

Mr. McClure wurde dann als Senator vereidigt.

Mr. Wallace brachte ein demokratisches Amendement zur Apportionment Bill ein, welches durch Parteivotum niedergestimmt wurde.

Mr. McClure stimmte mit den Republikanern.

Mr. McClure brachte Bills ein, wodurch die Erpressung ungesetzlicher Gebühren und das ungesetzliche Stimmen bestraft werden soll.

Einem Ver. Staaten-, Staats- und Municipal-Beamten soll es bei Strafe nicht erlaubt sein, als Wahl-Beamter zu fungiren.

Mr. McClure brachte ferner eine Bill wegen Reorganisirung der Polizei-Force ein. Darnach soll die Polizei in Zukunft unter der Controlle von 4 Commissioners (2 von jeder Partei) stehen. Diese Commissioners werden von der Court of Common Pleas ernannt werden.

Passirt.

Senat. 28. März.

Mr. Billingfelt, vom Committee für Einschränkung und Reform, machte einen weiteren Bericht im Interesse der Reduktion der Ausgaben der Regierung und führte eine Supplementbill ein zu dem Akt vom 4. April 1843. Es sollen von den Sprechern der beiden Häuser künftig keine Warrants mehr auf den Staats-Schatzmeister ausgestellt werden, außer für Besoldung und Meilengelder. Die laufenden Ausgaben sollen von den resp. Chief-Clerks auf den Warrant des Auditor-General genehmigt, vom Staatsschatzmeister gezogen werden. Kein Clerk soll mehr als zwei Tausend Dollar jedes Jahr ziehen. Am ersten November sollen alle Departementchefs Voranschläge über die nothwendigen Schreibmaterialien machen, und der Superintendent des öffentlichen Druckarbeiten, der Staatssekretär und Auditor-General sollen die Gesammtsumme, welche für das kommende Jahr erforderlich ist, feststellen, einschließlich der Legislatur und in zwei täglichen Zeitungen in Philadelphia, Harrisburg und Pittsburg zu öffentliche Angeboten auffordern und für die Lieferung des gesammten Bedarfs soll dann ein Contrakt abgeschlossen werden.

Ebenso soll in zwei Harrisburger Zeitungen zu Angeboten für die Lieferung von Brennmaterialien aufgefordert werden.

Mr. McClure sagte, er habe gestern Abend gegen Mr. Wallace's Amendement gestimmt, weil es zu parteiisch sei, aus demselben Grunde stimme er gegen den Committeebericht. Er würde für keine Bill stimmen, welche nicht jeder Partei die angemessene Vertretung sichere. Mr. McClure ist der Ansicht, daß den Demokraten zwölf und den Republikanern vierzehn Distrikte gehören und er schlug daher ein Substitut vor, welches aber mit 16 gegen 15 Stimmen verworfen wurde. Die Demokraten stimmten dafür mit McClure und die Republikaner dagegen.

Die Hausbill, wie solche von dem republikanischen Senats-Committee berichtet worden, wurde dann mit 17 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Dies ist das Ende dieser Apportionment Bill wenn nicht noch ein Compromiß zu Stande kommt, oder eine neue Bill in einem der Häuser eingebracht wird.

Mr. Weakley war außer Mr. McClure der einzige Republikaner, welcher gegen die Apportionment Bill stimmte und er erklärte, daß er dies gethan, weil die Bill ungerecht gegen die Counties seines Distrikts sei.

Die Hausbill, wie sie von dem republikanischen Senat-Committee passirt wurde, ward schließlich mit 17 gegen 14 Stimmen angenommen.

Mr. Petriken's Bill, die Einsetzung eines „State Board of Fishery Commissioners" bestehend aus James Worrall, Samuel Allen, J. McClintock, Creighton, Henry Taag und Wm. Seiler und die Verwilligung von $70,000 betreffend, wurde endgültig passirt.

Haus.

Die ganze Morgensitzung wurde mit der Berathung der Milizbill, bestehend aus 96 Sektionen, zugebracht. Die Bill hebt die Militare auf und bewilligt jährlich einen gewissen Betrag aus dem Staatsschatze.

Das Haus weigerte sich mit 60 gegen 32 Stimmen, die Regeln zu suspendiren, um die Bill endgültig zu passiren. Keine Zweidrittel-Majorität. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Bill in dieser Session nicht mehr aufgenommen wird.

Es wurden verschiedene Bills berathen, unter Anderen:

Haus-Bill, welche Neujahr, Weihnachten, den 4ten Juli und Danksagungstag zu öffentlichen Feiertagen macht.

Mr. Latter beantragte, Charfreitag beizufügen. Verworfen mit 51 gegen 32 Stimmen.

Die Bill wurde dahin amendirt, daß, wenn Feiertage auf Sonntag fallen, negociirbare Papiere, die am Montag fällig wären, nicht vor Dienstag zahlbar sein sollen und nicht vor Bankschluß am Dienstag protestirt werden können. Passirt.

Haus-Bill, welche Arbeiter von gewissen Bestimmungen über Conspiration ausnimmt. Passirt.

Senat-Bill, welche rückständigen Arbeitslohn von Handwerkern, Minern und Arbeitern unter $200 zu einem ersten „Lien" bei Verkauf von Kohlen- und anderen Werken macht. Passirt.

Mr. White von Allegheny brachte die Resolution über die Verlegung des Kapitols zur Sprache und bemerkte, daß er, seit er diese Resolution eingebracht, er von allen Zeitungen in Harrisburg gewissermaßen als ein Verbrecher behandelt werde. Er habe sich von den gegenwärtig in Harrisburg herrschenden Uebelständen und Unbequemlichkeiten für Regierung und Legislatur überzeugt und aus diesem Grund den Antrag gestellt. Mr. White ließ dann einen Leitartikel aus dem Harrisburg Telegraph verlesen, worin bemerkt steht, daß die Mitglieder nach Philadelphia ziehen wollten, um dort Lagerbier-Saloons und schlechte Häuser an Sonntagen frequentiren zu können, anstatt Kirchen.

Ein anderer Artikel behauptet, die Philadelphier Committees seien gekommen, um die Mitglieder zu kaufen.

Es wurde auf Suspendirung der Regeln angetragen, um die Resolution betreffs der Verlegung der Hauptstadt einer Reconsideration zu unterwerfen. Abgelehnt mit 55 gegen 37 Stimmen.—(Das heißt so viel: Das Haus hat mit 55 gegen 37 Stimmen es abgelehnt, den Sitz der Regierung zu verlegen.—d. Red.)

Der Naturalisationsvertrag der Ver. Staaten mit Württemberg.

Von der württembergischen Kammer ist der Vertrag mit den Ver. Staaten über die Staatsangehörigkeit der Ausgewanderten einstimmig genehmigt worden.

Der Vertrag, datirt vom 27. Juli 1868, ist von Frhrn. v. Varnbüler und Bancroft abgeschlossen, hat auf (10) zehn Jahre Gültigkeit und ist bis auf einige unwesentliche Aenderungen gleichlautend mit den ähnlichen Verträgen, welche die Ver. Staaten kurze Zeit vorher mit dem Norddeutschen Bunde und mit Baiern und nachher mit Baden und mit Hessen abgeschlossen haben.

Artikel 1 bestimmt, daß angehörige des Königsreich Württemberg, welche naturalisirte Staatsangehörige der Ver. St. worden sind und fünf Jahre lang ununterbrochen in den Ver. Staaten zugebracht haben, von Seiten Württemberg's als amerikanische Angehörige erachtet und als solche behandelt werden sollten, ebenso umgekehrt.

Artikel 2 setzt fest, daß ein naturalisirter Angehöriger des einen Theiles bei etwaiger Rückkehr in das Gebiet des anderen Theiles wegen einer, nach den Gesetzen des Letzteren mit Strafe bedrohten Handlung, welche er vor seiner Auswanderung verübt hat, zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, sofern nicht nach den Gesetzen, seine ursprünglichen Vaterlandes Verjährung oder sonstige Straflosigkeit eingetreten ist. Hierdurch soll nach der von nordamerikanischer Seite im Laufe der Unterhandlung ausdrücklich ausgesprochenen Voraussetzung bezüglich derjenigen Personen, welche sich bei oder nach ihrer Auswanderung gegen etwaige gesetzliche Bestimmungen über die Wehrpflicht vergingen, die Annahme ausgeschlossen werden, als ob dieselben im Falle ihrer Rückkehr in die alte Heimath nachträglich zum Kriegsdienste oder wegen Nichterfüllung der Wehrpflicht zur Untersuchung und Strafe gezogen werden könnten, oder als ob die gegen sie etwa verfügten vermögensrechtlichen Beschränkungen auch nachher noch, sollten aufrecht erhalten werden können. Ausnahmsfälle sind: die Desertion und die Entweichung der im Falle einer Mobilmachung mit ihrer Altersklasse zum Dienst aufgerufenen Kriegsreservisten, Landwehrpflichtigen und Ersatzreservisten, sowie die eigenmächtige Entfernung der nach stattgehabter Theilnahme an der Musterung zum Contingent bezeichneten Militärpflichtigen.

Artikel 3 setzt fest: Wenn ein in Amerika naturalisirter Württemberger sich wieder in Württemberg niederläßt, ohne die Absicht nach Amerika zurückzukehren, so soll er als auf seine Naturalisation in den Ver. Staaten Verzicht leistend, erachtet worden; und umgekehrt. Der Verzicht auf die Rückkehr kann als vorhanden angesehen werden, wenn der Naturalisirte des einen Theils sich länger als zwei Jahre in dem Gebiete des andern Theils aufhält.

Im Schlußprotokoll zu dem Vertrag ist hierüber folgende Erläuterung gegeben: Man ist darin einverstanden, daß dem Art. 3. nicht etwa die Bedeutung beizulegen ist, daß der naturalisirte Angehörige eines Staates, welcher in den anderen Staat, sein früheres Vaterland, zurückgekehrt ist und sich daselbst niedergelassen hat, hierdurch allein schon die frühere Staatsangehörigkeit wieder erlange; ebensowenig kann angenommen werden, daß der Staat, welchem der Ausgewanderte früher angehörte verpflichtet sei, denselben sofort wieder zurückzunehmen; vielmehr soll hiedurch nur erklärt sein, daß ein auf solche Weise Zurückgekehrter das Staatsbürgerrecht seiner früheren Heimath wieder soll erwerben können, und zwar in derselben Weise, wie andere Fremde nach Maßstab der daselbst geltenden Gesetze und Vorschriften. Jedoch soll es in seinem freien Ermessen liegen, ob er diesen Weg einschlagen oder seine früher erworbene Staatsangehörigkeit beibehalten will. Ueber diese seine Wahl soll er nach zweijährigem Aufenthalt in der früheren Heimath auf Verlangen der Behörden der Letzteren verpflichtet sein, eine bestimmte Erklärung abzugeben, worauf diese Behörden sodann hinsichtlich seiner etwaigen Wiederaufnahme beziehungsweise seines ferneren Aufenthaltes in gesetzmäßiger Weise Beschluß fassen können.

Europäisches.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Der Kronprinz begiebt sich heute Abend nach Baden Baden zum Besuch der Königin von England.

Vom Main, 3. März. Vor acht Tagen ist ein schauderhaftes Verbrechen in Klein-Steinheim bei Seligenstadt verübt worden. Eine übelbeleumundete Frau ging mit ihrem Manne den schmalen Pfad eines mit Wasser angefüllten Steinbruches entlang. Diesen Moment benutzte die Person, um sich ihres Lebensgefährten, dessen sie schon lange überdrüssig war, zu entledigen. Ein unvermutheter Stoß stürzte den Ahnungslosen in die unheilvolle Tiefe. Als der dem Tode Geweihte sich wieder herausarbeiten wollte, schlug ihn die liebevolle Gattin mehrmals mit einer Stange auf den Kopf, so daß er betäubt zurücksank und in dem nassen Element seinen Tod fand. Ein in der Ferne stehender Mann war Zeuge dieser unheilvollen That, konnte jedoch nicht früh genug herbeieilen. Als er an den Schauplatz des Verbrechens kam, war die Mörderin schon in einem Wirthshause und vergnügte sich dort mit Guitarrenspiel und Schnappstrinken. Sie befindet sich nunmehr in den Händen der Gerechtigkeit.

Der Hauseinsturz in Frankfurt. Aus Frankfurt am Main, 2. d. M., wird geschrieben: Heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr hörte man aus den Trümmern des zusammengestürzten Hauses in der Judengasse erneuerte Hilferufe, mit doppelten Kräften wurde die Arbeit gefördert und endlich die Frau des Hausbesitzers Schäfer lebendig und unverletzt aus dem Keller hervorgezogen. Die Unglückliche war 57 Stunden hindurch bis zum Oberkörper in Schutt und Schlamm vergraben, Kopf und Schultern waren frei geblieben; sie war vollständig bei Bewußtsein und konnte mit ihren Töchtern sprechen. Die hiesigen Hospitäler haben sich in die Aufnahme der Verwundeten getheilt, deren Verletzungen glücklicherweise durchgängig leichter Natur sind. Die Obdachlosen sind einstweilen zum Theile von der Behörde untergebracht, 25 Betten wurden in den Baraken des Vacano'schen Gartens aufgestellt.

Von den bei dem gestrigen Hauseinsturze in der Judengasse verschütteten 32 Personen sind todt geblieben 12, verwundet 11, unversehrt gerettet 9 Personen. Unter den verunglückten Familien sind eine Frau nebst 5 Kindern, welche vor einiger Zeit wegen gänzlicher Mittellosigkeit nach ihrer Heimath gewiesen wurden. Ein mitleidiger Anwalt that Schritte für dieselben. Die Behörden erklärten sich darauf bereit, die Familie hier wohnen zu lassen, wenn die Heimathsgemeinde ihr eine monatliche Unterstützung von 5 Thalern bezahlen wolle. Getröstet ging die Frau Donnerstag Abends nach Hause. Am folgenden Morgen wurde sie und fünf ihrer Kinder als Leichen hervorgezogen. Die Gerichte haben eine Untersuchung bereits eingeleitet.

Aus Straßburg. Kürzlich beklagte sich in Straßburg ein neu angekommener preußischer Beamter bei seinem Collegen. „Dat ist nu eine janz verfluchte Geschichte in der Straßburg. Ik bin in eene neue Wohnung einjezogen und wär' soweit zufrieden, aber nanu versteht mir der Hauswirth nich ee Wort, wenn ik mit ihm sprechen will, und ik ihn ooch nich eene Sylbe, wenn er mich was zu sagen hat. Zum juten Glück spreche ik janz passablemang Französisch, da müssen wir oben Französisch sprechen, wenn er mir und ik ihm verstehen soll." Der betreffende Straßburger Hauswirth aber erzählte Abends seinem Nachbar: „Eh bien, hit isch a Braiß bi mer ingezaue, denn kann i awer mit aller Lübb nix versteh! Imbossible de comprendre un mot, un i kann Di' doch au Hochditsch redde, wenn's sin mueß. Eh bien, was duhn mer? Mer redde Französisch mit enand. Wann eim au l'Ohre weh duhn bei sim Französch, so verstehne mir enand doch, nous pouvons nous faire comprendre. Voila tout ce qu'il faut."

London, 28. März. Es wurde neulich behauptet, der Besuch des Prinzen Friedrich Karl beim italienischen Hof habe einen diplomatischen Charakter, und es sei bei dieser Gelegenheit ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Deutschland und Italien abgeschlossen worden. Halboffizielle Telegramme stellen nunmehr Letzteres in Abrede, da der Abschluß eines solchen Bündnisses nicht einmal vorgebracht worden sei, während der Prinz in Rom war.

Schweiz.

Bern, 6. März. In der Bucht von Cundre bei Thonon am Genfer See hat man einen bedeutenden Pfahlbau entdeckt, welcher eine sehr reiche Ausbeute liefert. Im Laufe eines einzigen Tages fand man sieben Beile, zwei Messer, zwei Sensen, eine Harpune, eine Lanze, fünf Armspangen und eine Menge Nadeln, alles von Bronze.

Frankreich.

Paris, 28. März. Heute begannen die Verhandlungen in dem Libellprozeß, den General Trochu gegen die Zeitung „Figaro" angestrengt hat. Der Besuch war äußerst zahlreich. Unter vielen anderen Zeugen wurde auch Marschall McMahon vernommen, der eine vollständige Rechtfertigung des militärischen Charakters des Kaisers Napoleon III. zu liefern suchte. Er erklärte nämlich, die ersten Schritte im Kriege mit Deutschland seien hauptsächlich unter seiner eigenen Leitung und Führung geschehen, er sei daher allein verantwortlich für alle Bewegungen der Armee, nachdem dieselbe Chalons verlassen hatte. Nicht die geringste Verantwortlichkeit für den Kriegsplan könne dem Keiser zugemessen werden. Dies Zeugniß erregte unter den Zuhörern nicht wenig Sensation.

Das „Siecle" sprach vor einiger Zeit die Ansicht aus, daß der Ex-Kaiser Napoleon III. am 16. März, an welchem Tage sein Sohn Lulu großjährig wird, zu dessen Gunsten abdanken würde. Das „Siecle" meint, Lulu würde dann der Führer der bonapartistischen Partei und sein Vater sein Leiter und Berather werden.

Italien.

Rom, 23. März. Bei einer Audienz, die der Papst gestern dem Prinzen und der Prinzessin von Wales gewährte, ersuchte S. Heiligkeit den Prinzen, in seinem Namen der Königin für ihre Sympathieen mit seinem Schicksal zu danken. Außerdem pries er mit kräftigen Ausdrücken den hohen religiösen Geist, der sich im englischen Volke zeige.

Rom, 30. März. Pater Gavazzi, der wohlbekannte Pfarrer und politische Redner, wird im Laufe des Monats April nach Amerika abreisen.